

Märchen von Gockel, Hinkel und Gackeleia hat er ihr gewidmet. Unmittelbar vor ihrer Verheirathung mit Willemer lernte Goethe sie Anfang September 1814 kennen, am 27. September wurde sie Willemer's Gattin. 1814 gewannen Marianne und Goethe kein
 5 tieferes, leidenschaftliches Verhältnis zueinander. Die ganze erotische Lyrik des Divans bis zum Jahr 1815 ist allgemein gehalten, ohne individuelle Züge. Von Ende Mai bis Mitte Juli hatte Goethe in Wiesbaden 1815 wieder die Kur gebraucht. Nach einer Reise durch den Taunus besuchte er den Minister von
 10 Stein auf der Burg Nassau. In der „ehrenden Gesellschaft des Herrn Staatsministers von Stein“ ging es dann nach Köln. Die während dieser Reise empfangenen Eindrücke hat Goethe in der „Reise am Rhein, Main und Neckar“ beschrieben. Auf der Rückreise über Bonn, Neuwied, Koblenz trat er in letzter Stadt
 15 Görres, dem Romantiker und glühenden Patrioten, näher. Nach kurzem abermaligen Aufenthalt in Burg Nassau traf er in Wiesbaden am 31. Juli wieder ein. Mit Sulpiz Boisserée reiste Goethe am 12. August nach Frankfurt, um Willemer's auf ihrem schönen Besitz, der Gerbermühle, zu besuchen. Das Wieder-
 20 sehen brachte die entscheidende Wendung: Marianne wird Suleika.

„Und noch einmal fühlet Goethe
 Frühlingshauch und Sommerbrand.“

Jetzt folgten Wochen des köstlichsten gegenseitigen Austausch'es.

Marianne war eine anmutige Erscheinung, mit zierlicher,
 25 voller Figur und tiefen Augen, das freundliche Gesicht umrahmt von einer Fülle von Locken, den „geliebten braunen Schlangen“, denen wir im Buch Suleika so oft begegnen. Sie war eine echte Östreicherin, eine reizende Vertreterin dieses liebenswürdigen Frauentypus. Offen und heiter, unbefangen in Grazie und
 30 Schelmerei, ohne Anspruch frei sich gebend, verfügte sie über eine gediegene Bildung, ohne sich damit irgendwie vorzudrängen; ihre Gefühle und Gedanken hatten poetischen Schwung, ohne sich in Sentimentalität zu verirren. Sie war lebensfreudig und leicht-
 35 lebig, ohne an Leichtsinn zu grenzen. Vortrefflich verstand sie es, die angeregte Geselligkeit in Willemer's Hause zu leiten. Ihre graziose Heiterkeit mit naiver Koketterie verbunden brachte ihr von Goethe den Scherznamen des „kleinen Don Juan“, wie er sie ihrer resoluten Frische halber den „kleinen Blücher“ nannte.

Ihr war es vergönnt, in Goethe die schönsten Gefühle zu
 40 erwecken. Im Willemer'schen Hause begegnete Goethe dem weitgehendsten Verständnis, und das wiederum bewog ihn, sich ganz frei zu geben. Willemer, ein in jedem Sinn über das Mittelmaß ragender Mann, von großer, philanthropischer Tätigkeit, war